


Denis Goldberg zu Gast an der Waldorfschule – Vortrag über südafrikanischen Freiheitskampf:

An der Seite von Nelson Mandela

 Siegen, 14.04.2008, Joscha Weber



Noch heute stockt die Stimme von Denis Goldberg, wenn er über den für ihn bewegendsten Moment im Kampf um die Freiheit spricht. Es war der Augenblick, in dem Nelson Mandela auf der Anklagebank eines Apartheid-Gerichts erklärte, dass er bereit sei, für seine Ideale Frieden und Freiheit in Südafrika zu sterben. „Es herrschte Totenstille“, erinnert sich der Wegbegleiter Mandelas, „und es war ein wunderbarer Moment, der mich stolz gemacht hat.“ Es war die gemeinsame Sache, die stärker war als die drohende Exekution. Die Freiheitskämpfer um Nelson Mandela rechneten fest mit dem Todesurteil. „Ich hatte meine Abschiedsrede in der Tasche, doch ich bekam nur vier Mal lebenslänglich“, beschreibt der 75-Jährige seine eigene Verurteilung im Jahr 1963. Es ist nicht nur seine persönliche Geschichte, die Denis Goldberg gestern Vormittag in der Siegener Waldorfschule und am Abend im KrönchenCenter erzählte. Es ist auch die Geschichte eines Landes, in dem der Rassismus den Alltag der Menschen jahrzehntelang dominierte. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führte das weiße Regime die radikale Rassentrennung (Apartheid) ein und diskriminierte die schwarze Bevölkerung. „Als Kind war ich der einzige Weiße im Bekanntenkreis, der schwarze Freunde hatte“, beschrieb Goldberg die Rassentrennung im Alltag. Seine humanistische Erziehung und die Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei prägten den Bürgerrechtler in seinen jungen Jahren. Später trat er dem bewaffneten Widerstand gegen das rassistische Regime bei. „Das war eine schwierige Entscheidung, denn sie konnte den Verlust von Menschenleben bedeuten. Aber sie war nötig, denn der friedliche Protest wurde gewaltsam niederschlagen“, sagte Goldberg. Kurz darauf wurde er mit Mandela inhaftiert und sah sich im Gefängnis psychischen Folterungen ausgesetzt. „Mir wurde angedroht, dass meine Frau verhaftet und uns die Kinder weggenommen würden“, erzählte er über die Versuche des Regimes, ihm Namen der anderen Freiheitskämpfer zu entlocken. In Haft absolvierte der gelernte Bauingenieur drei weitere Fernstudiengänge und verließ das Gefängnis von Pretoria als sehr gebildeter Mann. Nach der Zeit im Londoner Exil kehrte er in seine Heimat nach Kapstadt zurück und engagierte sich in der jungen Demokratie als Berater der Regierung. Die Einführung der demokratischen Verfassung markiert auch einen besonderen Moment im Leben von Denis Goldberg. Neben Armut, Obdachlosigkeit und hoher Arbeitslosigkeit sei Rassismus noch heute ein Problem in Südafrika, allerdings stehe jener nicht mehr in den Gesetzestexten. Trotz der 22 Jahre im Gefängnis würde Goldberg den Weg noch einmal gehen: „Ich bin nicht verbittert, im Gegenteil: Ich bin stolz, an der Seite eines Menschen wie Nelson Mandela für die Freiheit gekämpft zu haben.“